

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

## und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeländt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 209.

Sonnabend, den 10. September

1881.

### Holzauktion auf Remser Revier.

(Station Remse der Muldenthalbahn.)

Im Rosenfeld'schen Gasthof in Remse sollen Montag, den 19. September 1881, von Vormittag 9 Uhr an

19 Stück eichene Stämme	von 18—48 cm. Mittenst.,		
326 = fichtene	= 10—35 =		
78 = tannene	= 11—37 =		
2 = kieferne	= 17 u. 25 =		
16 = eichene Klözer	= 19—46 =	Oberst. und 2—5 m. Länge,	
1 lindener Klotz	= 36 =	Mittenst. = 4 =	
2 Stück fichtene Klözer	= 20 u. 25 =	Oberst. = 5 =	
2 = tannene	= 32 u. 35 =	= 3,5—4 =	
290 = fichtene Stangen	= 5 u. 6 =	Unterst. bis 8 =	
865 =	= 7—9 =	= 13 =	
275 =	= 10—12 =	= 15 =	
55 =	= 13—15 =	= 16 =	

im Klosterholz, Gersdorf, auf dem Anger und beim hiesigen Rittergut,

196 Rmtr. eichene, buchene und birkenne Brennweite, 106 = Nadelholz dergleichen, 3 = birkenne Brennrollen, 11 = Nadelholz dergleichen, 15 = eichene und buchene Zacken, 2 = Nadelholz dergleichen, 38 = dergleichen Stöcke, 0,8 Wellenhundert Laubholz-Reisig, 44,8 = Nadelholz dergl. und 6 Rmtr. tannene Brennrollen

im Klosterholz, Gersdorf, auf dem Anger und beim hiesigen Rittergut,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klößern und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erhebungssumme, bei allen übrigen Hölzern nur gegen sofortige volle Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Revierförster Böschmann in Remse. Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung zu Remse.

\*Waldenburg, 9. September 1881.

#### Zur Kaiser-Zusammenkunft.

Heute Freitag werden die beiden Kaiser von Deutschland und Rußland in der alten nordischen Handelsstadt Danzig zusammentreffen. Unstreitig liegt diesem Ereignisse mehr als ein bloßer freundschaftlicher Besuch zu Grunde; die Thatfache, daß auch Fürst Bismarck bei der Zusammenkunft anwesend sein wird, läßt darauf schließen, daß es sich hierbei um Dinge von weittragender politischer Wichtigkeit handelt. Die nächste Zeit vielleicht dürfte uns hierüber bereits Aufschluß geben.

Vor Kurzem schien es noch, als wollte Kaiser Alexander III. dem Deutschtum vollständig den Rücken kehren und sich dem Panславismus mit Leib und Seele in die Arme werfen. Die Erkennung des deutschfreundlichen Grafen Melikoff durch den deutschfeindlichen Intriganten Ignatieff und die Moskauer Reise ließen die früheren Gerüchte von der Abneigung des Thronfolgers gegen alles Deutsche Leben und Gestalt gewinnen und die Annahme, daß der Czar den Schwerpunkt des russischen Reiches nach Moskau verlegen werde, erklärlich erscheinen.

War diese Annahme eine falsche oder haben den Czaren schon die ersten Schritte auf diesem Wege überzeugt, daß er eine falsche Richtung eingeschlagen hat? Gewöhnlich irrt sich die öffentliche Meinung, wenn sie annimmt, der Thronwechsel in einem Staate habe auch eine Veränderung in der Politik zur Folge. Die Politik großer Staaten kann sich weniger nach persönlichen Neigungen, als nach den bestehenden Verhältnissen richten; thut sie das letztere nicht, wird sie stets zum Unheil des Landes ausgeschlagen. Das wird auch der Selbstherrscher aller Rußen, der als Thronfolger gewisse antideutsche Neigungen zur Schau trug und damit die Hoffnungen der Panславisten nährte, wohl gemerkt haben, wenn er wirklich den Versuch gemacht hat, diesen Neigungen zu folgen; denn als drohendes Gespenst tauchte in diesem Falle die Isolirung Rußlands auf. Wollte also Alexander III. seine staatsmännlichen Pflichten erfüllen, so mußte er wohl oder übel seine persönlichen Neigungen zu Grabe tragen.

In gleicher Lage befindet sich der König von Italien. In der Annäherung Rußlands an Deutschland haben österreichische Blätter bereits eine Lockerung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erblickt, doch dürfte diese Ansicht wenig zutreffend sein. Die Regierung unseres Kaisers Wilhelm will vor allen Dingen den Frieden Euro-

pas, und da wird denn wohl nichts geschehen, was diesen Friedensbestrebungen entgegensteht. Vielmehr glauben wir, daß in dieser Kaiserbegegnung nur eine vermehrte Bürgschaft für den europäischen Frieden gesucht werden kann.

\*Waldenburg, 9. September 1881.

#### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Kaiserzusammenkunft wird also doch in Danzig stattfinden. Nachdem Kaiser Wilhelm den Zaren in Neufahrwasser selbst oder auf dem Schiffe begrüßt haben wird, begeben sich beide Herrscher nach Danzig, wo das Dejeuner stattfinden soll. Nachmittags 5 Uhr reißt Kaiser Wilhelm nach dem Manöver-Terrain bei Konig zurück. Der Zeitpunkt der Abreise des Zaren, wie das nächste Ziel seiner Reisen werden aus bekannten Gründen noch geheimlich. Fürst Bismarck ist bereits in Danzig eingetroffen.

Der Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am 8. d. abends 9 Uhr 15 Minuten mittels Extrazug nach Danzig abgereist. Für den Kaiser Wilhelm ist Absteigequartier im Gouvernementsgebäude in Danzig, für den Kaiser Alexander im russischen Consulat hergerichtet worden. Kaiser Wilhelm gedenkt Sonnabend früh nach Konig abzureisen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet, für den Fuldaer Bischofsstuhl sei der Probst Herzog von der Hedwigskirche in Berlin, ein sehr friedliebender Geistlicher, in Aussicht genommen.

Zum Vorsitzenden der Reichscommission für das Socialistengesetz ist der neue Unterstaatssekretär Dr. v. Schlieckmann vom Kaiser ernannt worden.

Bei Betrachtung der Annäherungsversuche, welche andere Mächte an das deutsch-österreichische Bündniß planen, ist eine bezügliche Bemerkung der „Germania“ bemerkenswerth. Sie sagt, es sei immer festzuhalten, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich auf einer so breiten Basis der materiellen und idealen Solidarität beruht, wie sie Deutschland mit keinem anderen Staate verbindet. Wir können mit Allen Freundschaft schließen, welche dieselbe begehren und verdienen; aber eine marriage à trois oder gar à quatre (Hirath zu drei oder vier) giebt es nicht. Die Stärke, die Dauer und die Wirksamkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses beruht eben darauf, daß es die zwei verwandten Mächte in der Mitte Europas zu einer dominirenden Einheit verbindet, an welche die anderen Mächte gern heran-, aber nicht hineintreten können.

Ueber die Feier des Nationalfestes in Berlin läßt sich die „Prov.-Corr.“ u. A. wie folgt vernehmen: Die Art und Weise, wie die Berliner Bevölkerung sich in diesem Jahre an der Feier des nationalen Festtages betheiligte, gewährte die berechtigte Hoffnung, daß der gesunde Geist unseres Volkes sich gegenüber den mißmuthigen Rathschlägen und falschen Vorspiegelungen ablehnend verhalten und sich nicht irre machen lassen werde in dem Vertrauen zu denen, welche die Geschicke Deutschlands zu lenken berufen sind. Die Saat, welche an dem Nationalfesttage in der Hauptstadt des Reiches ausgestreut wurde und in so erfreulicher Weise emporsoß, wird hoffentlich weit über die Mauern von Berlin hinaus Früchte tragen.

Die Spaltung zwischen Secessionisten und Nationalliberalen hat sich so sehr erweitert, daß ein Zusammengehen derselben bei den Wahlen geradezu undenkbar ist. Die Secessionisten enthüllen sich immer mehr als reine Fortschrittler; ein Unterschied ist zwischen diesen beiden Fractionen mit dem schärfsten Mikroskop nicht zu entdecken. Die Secessionisten stellen sich der Wirthschaftsreform genau so schroff gegenüber wie die Fortschrittler, wenn dieselben sich bisher noch nicht mit ihnen vereinigt haben, so geschieht dies einzig und allein aus persönlichen Gründen; die Herren von der Secession haben keine Lust, sich der Führung Richters zu unterstellen. Jeder möchte selber Führer sein.

Die Berliner „Post“ bemerkt: „Ohne die geringste Vertheuerung des Tabaks würde ein nach dem österreichischen Muster eingeführtes Monopol 153 1/2 Millionen in Deutschland einbringen. In der That ist denn der billigste Tabak in Oesterreich eher billiger als bei uns, 80 Pf. auf das Pfund gegen 80—90 Pf. in Deutschland und steht qualitativ hinter dem unsrigen nicht zurück. Ebenso steht die 2—3 Kreuzer-Cigarre durchschnittlich der deutschen 4—5 Pfg.-Cigarre, welche das fortschrittliche Flugblatt erwähnt, nicht nach. Die 1 1/2 Kreuzer-Cigarre aber ist der deutschen Cigarre im gleichen Preise entschieden vorzuziehen. Es erübrigt, die Richtigkeit der Wagner'schen Angabe über den Abzug, welcher vorerst für Zinsen und Amortisation zu machen ist, zu prüfen. Dreißig Millionen reichen, wenn man den Zinsfuß der Conferenz zu Grunde legt, hin, um nahezu 670 Millionen Mark, also etwa den bei der Enquete ermittelten Gesamtbetrag der Entschädigungen zu verzinsen und mit 1/2 Procent im Jahre zu tilgen, wobei die Zinsen der getilgten Beträge zur raschen Amortisation gleichfalls flüssig werden. In der Enquete-Commission wurde bei Annahme einer 4 1/2 procentigen Verzinsung, deren es jetzt nicht bedarf, 34—35 Millionen Mark als Bedarf für Verzinsung und Tilgung inner